

VON LAMAŠTU ZU LILITH

Personifikationen des weiblichen Bösen in der mesopotamischen und jüdischen Mythologie

Kathrin Trattner

UDK 235.2–055.2

291.13:305–055.2:111.84

111.84–055.2

Trotz nur einer Erwähnung in der Bibel (Jes 34,14) kann die Dämonin Lilith im Judentum eine steile Karriere als der Archetyp des weiblichen Bösen vorweisen. Im jüdischen Volksglauben ist sie vor allem als die erste Partnerin Adams bekannt, die erste von Gott geschaffene Frau, die aus dem Garten Eden floh und folglich dazu verurteilt wurde bis in alle Ewigkeit zum Sterben verdamnte dämonische Kinder zu gebären — alles aufgrund ihres Ungehorsams gegenüber der männlichen Autorität. Seitdem wandert Lilith durch die Nacht, sucht Frauen und deren Neugeborene heim und schleicht sich in die Träume von Männern ein. Sie ist eine Mörderin kleiner Kinder, der Inbegriff des Sukkubus, die Dämonin der Masturbation — kurzum, Lilith ist alles, was unrein ist. Aber was ist es, worüber sich das Böse Liliths definiert? Wie kommt es zustande? Und welche Funktion nimmt es innerhalb einer komplexen Dämonologie und Mythologie ein? Dieser Artikel soll untersuchen, wie das Konzept dieses spezifisch weiblichen Bösen in unterschiedlichen Mythologien erklärt werden kann, wodurch es sich auszeichnet und letztlich wie damit aus feministischer Perspektive umgegangen werden kann. Am Ende der Untersuchung steht schließlich noch ein kurzer Schwenk in die Populärkultur, um zu analysieren, ob oder wie die zeitaktuelle kommerzielle Rezeption der Figur in Zusammenhang mit deren mythologischen Wurzeln steht.

Bevor jedoch die eben gestellten Fragen beantwortet werden können, muss ein Schritt zurück gemacht werden, denn der Glaube an eine vielnamige Dämonin, die zum einen die Manifestation von Ängsten um Mütter und deren Kinder und zum anderen die Personifikation weiblicher Sexualität außerhalb der gesellschaftlichen Norm darstellt, nimmt weder seinen Ausgangspunkt im rabbinischen Judentum, noch ist er darauf zu beschränken. Lilith, die Nächtliche¹, ist nur *ein* Name für eine konkret personifizierte

* Kathrin Trattner, Institut für Religionswissenschaft, Karl–Franzens–Universität Graz, kathrin.trattner@uni-graz.at

1 Dieser Beiname, der Lilith häufig gegeben wird, hängt vermutlich mit der falschen Annahme zusammen, der Name *Lilith* leite sich etymologisch von althebr. *laylah* (לַיְלָה) —

Ausprägung einer Vorstellung, die in einer langen Tradition steht: die Vorstellung von Kindbettdämoninnen. Von der Spätantike bis ins Mittelalter hinein ist diese in ganz Vorderasien und weiten Teilen Europas zu beobachten. Diesen zum Teil implizit, zum Teil explizit weiblich gedachten Dämoninnen werden dieselben Eigenschaften und Wirkungsbereiche zugeschrieben, auch in der Beschreibung der Physis tauchen augenscheinliche Parallelen auf. Um einen genaueren Einblick in die Dämonie der in den talmudischen und kabbalistischen Schriften ebenso wie im jüdischen Volksglauben tief verankerten Figur der Lilith erlangen zu können, darf diese also nicht isoliert betrachtet, sondern muss innerhalb der beschriebenen Tradition analysiert werden. Die ältesten archäologischen und zum Teil auch schriftlichen Zeugnisse über derartige weiblich imaginierte dämonische Wesen sind aus dem antiken mesopotamischen Raum erhalten. Es handelt sich hierbei um unterschiedliche Dämoninnengestalten, die einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung des jüdischen Lilith-Mythos und die Vorstellung ihrer Bösartigkeit gehabt haben dürften.

Vorstellungen von Kindbettdämoninnen in der mesopotamischen Antike

Lamaštu

Lamaštu, die wohl prominenteste böse weibliche Figur der akkadischen Mythologie, ist auf Schutzamuletten im gesamten Vorderorient vertreten.² Als Tochter des Himmelsgottes Anu, der sie wegen ihrer Gräueltaten auf die Erde verstieß, ist sie eigentlich Teil der göttlichen Sphäre, wird aber aufgrund ihrer Funktion als Unheilsbringerin vornehmlich als Dämonin wahrgenommen.³ Auf ihre dämonische Natur verweist auch ihre ikonographische Darstellung als theriomorphes Mischwesen.⁴ Die Tiere, die mit ihr in Verbindung gebracht werden, sind allesamt der mesopotamischen Mythologie nach unreine, wie etwa Esel, Schweine, Hunde oder Schlangen.⁵ Auch eine starke Sexualisierung ist in der Darstellung und Beschreibung

Nacht — ab, zumal sie laut der jüdischen Mythologie auch meist nachts anzutreffen ist. Jedoch scheint eine etymologische Ableitung aus dem Akkadischen wesentlich wahrscheinlicher zu sein. Vgl. hierzu: Frey-Anthes, Henrike: *Unheilsmächte und Schutzgenien, Antiwesen und Grenzgänger. Vorstellungen von «Dämonen» im alten Israel*, Freiburg: Academic Press 2007 (= *Orbis Biblicus et Orientalis*. 227), 181.

2 Vgl. ebd., 52. Vgl. auch Köcher, Franz: *Beschwörungen gegen die Dämonin Lamaštu*, Berlin 1949 (= *Dissertation Universität Berlin*), 5.

3 Vgl. Frey-Anthes, *Unheilsmächte und Schutzgenien*, 52.

4 Vgl. ebd., 21 f.

5 Vgl. ebd., 51.

der Dämonin unverkennbar: So wird ihr Körper stets nackt gezeigt⁶ und ihre (menschlichen) Brüste sind in Blut getränkt⁷. Auf der ikonographischen Ebene deutet also bereits einiges auf das dämonische Wesen Lamaštus hin, dennoch hebt sie sich von den Reihen der gewöhnlichen Dämonenwesen gewissermaßen ab, nicht zuletzt wegen der Autonomie ihres Bösen, denn: »Unlike such demons, who acted only on the commands of gods, Lamaštu practiced evil apparently for its own sake — and on her own initiative.«⁸ Doch von welchem Bösen ist hier nun genau die Rede? Der Wirkungsbe- reich Lamaštus ist klar definierbar und betrifft hauptsächlich Sphären des Weiblichen. Als ihre begehrtesten Opfer werden meist Frauen und Kinder genannt⁹, besonders Un- oder Neugeborene, so wurden ihrem dämonischen Wirken etwa auch Fehl- und Totgeburten zugeschrieben¹⁰. Des Weiteren geht aus den Quellen hervor, dass Lamaštu selbst unfruchtbar sei¹¹ und außerdem Männer attackiere, um diese impotent zu machen¹². Insgesamt ergibt sich also ein klares Bild der Lebensfeindlichkeit, welches in enger Verbindung zu devianter weiblicher Sexualität steht. Der Glaube an diese mischgestaltig begegnende Kindbettdämonin, welcher in ganz Vorderasien Verbreitung fand, nahm wie bereits erwähnt erheblichen Einfluss auf die Vorstellung der späteren jüdischen Figur der Lilith und verschmolz auch gleichzeitig mit ähnlichen Dämoninnengestalten aus dem mesopotamischen Raum, wie etwa der Lil-Triade.

Lilītu

Die sogenannte Lil-Triade wird mehrmals gemeinsam mit Lamaštu in Be- schwörungen genannt,¹³ vermutlich aufgrund der korrelierenden Attribute. Es handelt sich hierbei um eine Triade von bösen Sturmdämonenwesen — Lilû (männlich), Lilītu (Frau) und Ardat-lilî (Mädchen) — die mehrmals in den Dämonenreihen jüngerer sumerischer Beschwörungstexte begegnen.¹⁴ Die Differenzierung zwischen den beiden weiblichen Lil-Geistern geht oft-

6 Vgl. Farber, Walter: Lamaštu, in: RIA 6 (1980–1983), 444; vgl. auch Pielow, Dorothee: Lilith und ihre Schwestern. Zur Dämonie des Weiblichen, Düsseldorf: Grupello 2001, 109.

7 Vgl. Köcher, Beschwörungen gegen die Dämonin Lamaštu, 3.

8 Black, Jeremy / Green, Anthony: Gods, Demons and Symbols of Ancient Mesopotamia. An illustrated Dictionary, Austin: University of Texas Press 2011, 116.

9 Vgl. Köcher, Beschwörungen gegen die Dämonin Lamaštu, 3; vgl. auch Pielow, Lilith und ihre Schwestern, 108.

10 Vgl. Black / Green, Gods, Demons and Symbols of Ancient Mesopotamia, 116.

11 Vgl. Frey–Anthes, Unheilsmächte und Schutzgenien, 182.

12 Vgl. Köcher, Beschwörungen gegen die Dämonin Lamaštu, 4.

13 Vgl. Frey–Anthes, Unheilsmächte und Schutzgenien, 182.

14 Vgl. Farber, Walter: Lilû, Lilītu, Ardat-lilî. A. Philologisch, in: RIA 7 (1987–1990), 23.

mals aus den Primärquellen nicht klar hervor beziehungsweise kann teilweise nicht sicher gegangen werden, welche der beiden gemeint ist.¹⁵ Aufgrund dieser Verwechslungsgefahr und der äußerst unsicheren textuellen Quellenlage herrscht über die Eigenschaften der einzelnen Lil-Dämoninnen meist Uneinigkeit in der Literatur. Ebenso schwer können über die Physis der individuellen Gestalten eindeutige Aussagen getroffen werden können, da die archäologische Quellenlage ebenso lückenhaft ist. Als relativ sichere archäologische Quelle gilt jedoch das sogenannte Burney-Relief, das oftmals mit Lilitu identifiziert,¹⁶ manchmal aber auch Ardat-lilî zugeschrieben wird¹⁷. Das British Museum datiert die Tontafel aktuell auf zwischen 1800 v. Chr. und 1750 v. Chr.,¹⁸ also auf die Herrschaftszeit Hammurapis. Zu sehen ist ein dämonisches Wesen mit einem eindeutig weiblichen, nackten und stark sexuell konnotierten Körper. Die theriomorphe Mischgestalt und die Gefolgschaft von im mesopotamischen mythologischen System klar als unrein einzustufenden Tieren deutet auf die dämonische Natur der abgebildeten Kreatur hin, wie bei den Darstellungen Lamaštus. Ebenfalls die bösen Handlungen, die Lilitu auf der Basis von Beschwörungstexten zugeschrieben werden können, erinnern stark an Lamaštu, denn auch sie töte gerne Neugeborene indem sie jene mit ihrer vergifteten Milch stille.¹⁹ Aber in Lilitus Figur begegnet gleichzeitig auch ein neuer Aspekt des Bösen, nämlich ihre eigene offensive und bedrohliche Sexualität, denn im Gegensatz zu Lamaštu verführe und töte sie auch gerne Männer.²⁰ Lilitu kann also gewissermaßen als die im Vergleich zu Lamaštu gesteigerte Form der Vorstellung einer weiblich imaginierten Dämonin, deren böse Natur ursächlich in der Destruktivität und dämonisierten Devianz weiblicher Sexualität außerhalb der patriarchal-gesellschaftlichen Norm begründet ist, verstanden werden.

15 Vgl. ebd.

16 Vgl. u.a. Frey-Anthes, *Unheilsmächte und Schutzgenien*, 183.

17 Vgl. Farber, *Lilû, Lilitu, Ardat-lilî A (RIA)*, 24.

18 Vgl. «The 'Queen of the Night' Relief», The British Museum, http://www.britishmuseum.org/explore/highlights/highlight_objects/me/t/queen_of_the_night_relief.aspx [abgerufen am 26.11.2013].

19 Vgl. Frey-Anthes, *Unheilsmächte und Schutzgenien*, 182. Dies scheint jedoch nicht eindeutig aus den spärlichen textuellen Belegen hervorzugehen, denn andere AutorInnen dementieren einen Zusammenhang zwischen Lilitu und Säuglingsmord. Vgl. hierzu etwa Pielow, *Lilith und ihre Schwestern*, 104.

20 Vgl. ebd.

Die Königin des Unreinen — Lilith in der jüdischen Mythologie

Der Höhepunkt dieses spezifisch weiblichen Bösen folgt aber schließlich erst im Judentum in der Figur Liliths. In der Bibel wird sie, wie bereits angesprochen, nur an einer Stelle erwähnt: »Dort begegnen sich wilde Katzen und Wüstenhunde, Bocksgeister halten dort ihr Stelldichein; dort rastet Lilith und findet einen stillen Ort für sich«, heißt es im Buch Jesaja (34,14). Geschildert wird ein nachapokalyptisches Szenario, das Land Edom nach der Zerstörung durch Gott, in dem nun sämtliche dunkle und unreine Kreaturen ihr Unwesen treiben — darunter auch Lilith. Mehr erfahren wir über sie jedoch nicht aus der Bibel. Jüdische Quellen, die sich eingehend mit der Dämonie Lilith auseinandersetzen, finden sich erst im frühen Mittelalter im Rahmen der rabbinischen Literatur. Lilith wurde zum Gegenstand zahlreicher talmudischer und kabbalistischer Schriften sowie des jüdischen Volksglaubens. Der wohl bekannteste Text über die böse Dämonin ist im *Alphabet des Ben Sira* enthalten, einem Midrasch der gaonäischen Epoche. Lilith war zwar bereits davor als Würgerin von Kleinkindern bekannt, wie aus jüdischen Abwehrsprüchen hervorgeht,²¹ doch im *Alphabet des Ben Sira* kommt der Figur eine neue Dimension zu: Hier taucht sie erstmals als die erste Frau Adams auf.

Denn als der Heilige, gepriesen sei er, seine Welt erschaffen hatte, erschuf er [auch] den ersten Menschen. Als er sah, [dass] dieser allein war, erschuf er sogleich für ihn eine Frau, die wie er aus Erde war. Und ihr Name ist Lilit. Und er brachte sie zu Adam. Sogleich fingen beide an, miteinander zu streiten. Er sagte: »Du sollst unten liegen.« Und sie sagte: »Du wirst unten liegen, da wir beide gleich sind, beide aus Erde.« Und sie verstanden einander nicht. Als Lilit das sah, erinnerte sie sich an den Namen Gottes, erhob sich in die Luft und entflo. Sogleich erschien Adam im Gebet vor seinem Schöpfer und sprach: »Herr der Welt, siehe, die Frau, die du mir gegeben hast, ist bereits entflohen.« Sofort sandte der Heilige, gepriesen sei er, jene drei Engel aus, deren Name Sanui, Sasansui, Samnaglaf ist, die [wie] oben [erwähnt] in diesem Amulett geschrieben stehen, und sagte zu ihnen: »Geht und bringt Lilit her, wenn es ihr Wille ist zu kommen. Wenn aber nicht, sollt ihr sie nicht unter Zwang herbringen.« Sogleich begaben sich jene drei Engel hinweg und holten sie inmitten des Meeres ein, an dem Ort, an dem einst die Ägypter ertrinken sollten. Dort packten sie sie und sagten zu ihr: »Wenn du mit uns gehst, ist es gut, wenn nicht, versenken wir dich im Meer.« Sie sagte zu ihnen: »Meine Lieben, ich habe für mich erkannt, dass der Heilige, gepriesen sei er, mich dazu erschaffen hat, die Geschöpfe schwach werden zu lassen, [vom Tag der Geburt,] bis sie acht Tage alt sind. Vom Tag der Geburt bis zu acht Tagen sei mir darüber Macht [gegeben]. Und nach acht Tagen und darüber hinaus, habe ich darüber keine Macht, wenn es männlich ist. Wenn es aber weiblich ist, werde ich es zwölf Tage lang beherrschen.« Sie ließen sie

21 Vgl. Sholem, Gershom / Heschel, Susannah: Lilith, in: EJ2 13 (2007), 18.

aber nicht los, bis sie ihnen beim Gesetz Gottes geschworen hatte: »Überall, wo ich euch sehe oder euer Name auf einem Amulett ist, werde ich jenes Kind nicht beherrschen.«²²

Die Legende von Adams erster Frau, die vor Eva erschaffen wurde, wird also in dieser Quelle mit der früheren Legende von Lilith als kindermordende Dämonin verbunden.²³ Der Text gewährt einen guten Einblick in die Rolle Liliths innerhalb des Judentums und die Art ihrer Boshaftigkeit: Sie erscheint als das vollkommene Gegenteil der lebensspendenden Eva,²⁴ ein Negativ zu all dem, was ein weibliches Ideal innerhalb einer patriarchalen Umgebung auszeichnet. Besonders negativ wird ihr Ungehorsam gegenüber der männlichen Autorität beurteilt, welcher — interessanterweise — seinen Ausgangspunkt in ihrer weiblichen devianten Sexualität findet. Die Verbindung zwischen weiblichem Bösen und nichtnormativer Sexualität findet hier also ihren Klimax, denn Liliths Boshaftigkeit ist nicht nur verknüpft mit ihrer Sexualität, sondern entsteht aus dieser heraus. Manche kabbalistische Quellen sprechen sogar davon, dass Lilith selbst der sexuellen Fantasie Adams entsprungen sei.²⁵ In der Dämonologie der Kabbala wurde das Bild Liliths schließlich fixiert. Sie hatte nun zwei primäre Rollen: erstens eine Würgerin von Kindern zu sein und zweitens eine Verführerin von Männern.²⁶ Sie schleiche sich nachts in die Träume von Männern ein und bringe diese dazu zu masturbieren während sie deren Blut trinke.²⁷ Und sogar das Gefährden gebärender Frauen und deren Kinder steht bei genauerer Betrachtung in direkter Verbindung mit Liliths bedrohlicher Sexualität, denn sie verkörpert nicht nur alles außerhalb der sexuellen Norm, sondern trachtet auch danach alles innerhalb ebendieser zu gefährden, inklusive alledem, was daraus entsteht.

Exkurs: Lilith-ähnliche Dämoninnen in der europäisch-asiatischen Religionsgeschichte

Wie bereits mehrfach erwähnt ist Lilith, wenn auch die wahrscheinlich prominenteste, keineswegs die einzige Dämonin in der europäisch-asiatischen Religionsgeschichte, auf welche die Beschreibung dieser spezifischen Art

22 Börner-Klein, Dagmar: *Das Alphabet des Ben Sira*. Hebräisch-deutsche Textausgabe mit einer Interpretation, Wiesbaden: Marix 2007, 74 ff.

23 Vgl. Scholem / Heschel, *Lilith (EJ)*, 18.

24 Vgl. Pielow, *Lilith und ihre Schwestern*, 178.

25 Vgl. ebd., 39.

26 Vgl. Scholem, Gershom: *Kabbalah*, Jerusalem: Keter Publishing House 1974. (= Library of Jewish Knowledge), 357.

27 Vgl. Pielow, *Lilith und ihre Schwestern*, 40. Vgl. auch Beyer, Rolf: *Die Königin von Saba. Engel und Dämon. Der Mythos einer Frau*, Bergisch Gladbach: Gustav Lübbe Verlag 1987, 37.

des Bösen zutrifft. Zahlreiche andere Dämoninnengestalten wurden vermutlich durch ihren Mythos beeinflusst, andere dürften sich parallel dazu entwickelt haben. In der griechischen Mythologie ist etwa die Rede von Lamia, einer Geliebten von Zeus, die von Hera aus Eifersucht mit Wahnsinn gestraft wird und fortan grausam Kinder tötet.²⁸ Auch die arabische Mythologie kennt Lilith-ähnliche Gestalten, wie beispielsweise die Dämonin Karina, die in der islamischen Literatur oftmals von Salomo gebannt wird.²⁹ Sie ist ein Beispiel für die überregional verbreitete Legende der Begegnung der Dämonin mit einem Heiligen, die unter anderem auch im Christentum zu finden ist in Form des Sisinnios-Topos.³⁰ Aber nicht nur das Motiv einer vielnamigen Kindbettdämonin, die an Lilith erinnert, ist überregional und –kulturell belegt, sondern auch der Mythos von Lilith selbst ist in religiösen und kulturellen Kontexten abseits des Judentums zu finden. In manchen christlichen literarischen Texten taucht sie als die Partnerin Satans auf, etwa in populären spätmittelalterlichen Ausprägungen des Satanskonkubinen-Motivs im anglosächsischen Raum oder als Satans Großmutter im deutschsprachigen Raum.³¹ Aber egal welche Formen oder Namen sie in noch so unterschiedlichen religiösen Kontexten auch annahm, eines blieb immer konstant: ihre vollkommene unabdingbare Boshaftigkeit, welche nie zur Diskussion stand.

Von der Dämonin zum Idol — Feministische Interpretationen des Lilith-Mythos

Diese unsägliche Boshaftigkeit, die von Lilith, ausgehend von den rabbinischen Quellen, in sämtlichen kulturellen und religiösen Kontexten stets mit apodiktischer Bestimmtheit behauptet wurde, unterlag schließlich in den 1970er Jahren zunehmend kritischen Evaluierungen, besonders von Seiten der jüdischen feministischen Theologie,³² denn »ikonische böse Weiblichkeit zu kritisieren und zu dekonstruieren war von Anbeginn an das kulturkritische Anliegen feministischer und feministisch-theologischer Forschung.«³³

28 Vgl. Pielow, *Lilith und ihre Schwestern*, 113.

29 Vgl. hierzu Winkler, Hans: *Salomo und die Karina. E. oriental. Legende von d. Bezwingung e. Kindbettdämonin durch e. hl. Helden*, Stuttgart: Kohlhammer 1931.

30 Vgl. Pielow, *Lilith und ihre Schwestern*, 92. Vgl. zur Sisinnios-Legende: Fauth, Wolfgang: *Der christliche Reiterheilige des Sisinnios-Typs im Kampf gegen eine vielnamige Dämonin*, in: *Vigiliae Christianae* 53 (1999), 401–425.

31 Scholem, *Kabbalah*, 358.

32 Vgl. hierzu u.a. Plaskow, Judith: *The coming of Lilith. Essays on feminism, Judaism and sexual ethics, 1972–2003*, Boston: Beacon Press 2005.

33 Berlis, Angela: *Historische Konstruktionen der Bösen*, in: Kuhlmann, Helga / Schäfer-Bossert, Stefanie (Hg.): *Hat das Böse ein Geschlecht? Theologische und religionswissenschaftliche Verhältnisbestimmungen*, Stuttgart: Kohlhammer 2006, 148.

Die lange und intensiv tradierte talmudische und kabbalistische Deutung Liliths als ungehorsame und grausame Dämonin wird nun aus feministischer Perspektive hinterfragt und mit ihr alle zusammenhängenden Mythen von Archetypen des weiblichen Bösen. Laut feministischen Zugängen sei Liliths Dämonisierung aufgrund ihres Strebens nach Gleichberechtigung ein Indiz für männliche Ängste vor Frauen, die nicht unter patriarchaler Kontrolle gehalten werden können.³⁴ Ihr Verweis aus dem Paradies lege also folglich nicht ihre böse Natur offen, sondern vielmehr ihre Intoleranz gegenüber der männlichen Unterdrückung. Außerdem komme »eine ungewöhnliche Sexualangst [...] in der Dämonie Liliths zum Ausdruck«³⁵: Sie sei der Archetyp weiblich-subversiver Sexualität und werde daher automatisch dämonisiert und als böse erklärt innerhalb eines patriarchalen Diskurses.³⁶ Innerhalb des feministischen Diskurses hingegen erfuhr ihre Sexualität nun eine Transformation von der Wurzel des Bösen hin zum Ausdruck von Macht.³⁷ Um dies nochmals in Susanna Heschels Worten zusammenzufassen:

Lilith is admired as a woman who opposed Adam's attempts at hegemony over her, who had a firm will, and who possessed the power of secret knowledge to assert her autonomy.[...] Her independence and knowledge reveal not her demonic nature or sexual miscasting, but represent all women seeking liberation from the imposition of narrow gender roles.³⁸

Die Geschichte Liliths war und ist auch abseits von akademischen Kreisen eine Inspiration für zahlreiche feministische Aktivistinnen. Beispielsweise wurde die erste jüdische feministische Zeitschrift, gegründet 1976, aus diesem Grund *Lilith Magazine* genannt.

Von der Dämonin zum Vamp — Lilith in der Populärkultur

Der akademische und aktivistische Feminismus ist jedoch nicht der einzige Bereich, der in den letzten Jahrzehnten großes Interesse an der Legende Liliths und ihrer Boshaftigkeit gezeigt hat. Besonders gegen Ende des vergangenen Millenniums und in den letzten Jahren wurde die Dämonin auch vielfach in der Populärkultur aufgegriffen. Sie wurde zum Gegenstand zahl-

34 Vgl. Sholem / Heschel, Lilith (EJ), 19.

35 Pielow, Lilith und ihre Schwestern, 178.

36 Vgl. Cooper, Sara: Mythen weiblicher Sexualität, in: Lee-Linke, Sung-Hee (Hg.): Das Hohelied der Liebe. Weibliche Sexualität in den Weltreligionen, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1998, 44.

37 Vgl. ebd.

38 Sholem / Heschel, Lilith (EJ), 19.

reicher Comics,³⁹ Computerspiele,⁴⁰ Filme⁴¹ und TV-Serien⁴². In ihren populärkulturellen Aufarbeitungen taucht sie in unterschiedlicher Form auf: Manchmal begegnet sie als menschliche Frau mit deutlich erkennbar vom jüdischen Mythos geprägten Attributen,⁴³ einige Male taucht sie als dämonisches Wesen auf und oftmals als Vampirin. Insgesamt lässt sich feststellen, dass Lilith, egal in welchem Medium, meist stark sexualisiert dargestellt wird. Das typische Bild Liliths in der Populärkultur ist eine schöne, junge, verführerische Frau, die jedoch in irgendeiner Form eine Gefahr darstellt, besonders für Männer, und auch oftmals von einem Mann unschädlich gemacht werden muss. Auch eine gewisse Macht wird ihr meist zugesprochen, so wird sie etwa oftmals als Urmutter oder Königin dunkler Kreaturen wie Vampiren oder Dämonen dargestellt. Die Popkultur zeichnet also ein Bild von Lilith, das durchwegs jenem der Mythen der mesopotamischen Antike und des Judentums gleicht, nämlich jenes der bösen, gefährlichen Verführerin. Was jedoch nicht begegnet, obwohl der Diskurs bereits seit beinahe 40 Jahren anhält, ist eine feministische Neuinterpretation einer Lilith, die nicht böse, sondern eine unabhängige, starke Frau ist.

Schlussbetrachtung

Lilith, der Archetyp des ultimativen weiblichen Bösen, ist nicht nur eine einzelne Figur in einer spezifischen Mythologie, sondern steht in einer langen Tradition von derartigen weiblich imaginierten Wesen. Egal ob nun die Rede von den mesopotamischen Lil-Geistern oder Lamaštu, der jüdischen

39 So finden sich etwa 2 Charaktere namens Lilith im Marvel-Universum. In *Giant-Size Chillers featuring Curse of Dracula #1* (1974) begegnet Lilith als Vampirin — genauer gesagt die mächtige Tochter Draculas — und in *Ghost Rider (vol. 3) #28* (1992) als Mutter aller Dämonen.

40 Beispiele hierfür sind etwa *Boderlands 2* (2K Games 2012) oder *Darkstalkers 3* (Capcom 1997).

41 Zu den bekannteren filmischen Aufarbeitungen Liliths in den letzten 10 Jahren zählen etwa Gabriel — Die Rache ist mein (Regie: Shane Abbess, AUS 2007), wo sie als gefallener Engel aus der Hölle auftritt, Fall 39 (Regie: Christian Alvart, USA 2009), der Lilith als 8-jähriges dämonisches Mädchen zeigt, oder 30 Days of Night: Dark Days (Regie: Ben Ketai, USA 2010), in dem sie als Königin der Vampire eine tragende Rolle spielt.

42 Die beiden aktuellsten und zugleich auch breitenwirksamsten Beispiele hierfür sind *Supernatural* (Creator: Eric Kripke, USA 2005–), wo Lilith als mächtige Dämonin gezeigt wird, und die vom US-amerikanischen Privatsender HBO ausgestrahlte Vampirserie *True Blood* (Creator: Alan Ball, USA 2008–), in welcher Lilith nicht nur die Mutter aller Vampire ist, sondern gar die gesamte jüdisch-christliche Schöpfungsgeschichte durch ihre Gestalt in Frage stellt.

43 Vgl. hierzu etwa *Lilith* (Regie: Robert Rossen, USA 1964). Die Protagonistin Lilith, Patientin einer psychiatrischen Klinik, verführt den sie behandelnden Assistenzarzt und treibt ihn mit ihrer manipulativen Art schließlich in den Wahnsinn.

Lilith oder der griechischen Lamia ist, es finden sich bei allen dieser explizit weiblichen dämonischen Figuren augenscheinliche Ähnlichkeiten, sowohl in der Beschreibung der Physis als auch der Eigenschaften und Wirkungsbereiche, wobei der letzte gemeinsame Nenner immer die bedrohliche weibliche Sexualität ist, denn sie ist die Wurzel ihres Bösen. Doch selbst wenn diese patriarchalen Konzeptionen dämonischer Weiblichkeit aus feministischer Perspektive bereits seit mehreren Jahrzehnten kritisch in Frage gestellt und umgedeutet werden, scheint es, so man einen Blick auf die aktuelle Populärkultur wirft, als wäre das Bild von Lilith als der Archetyp des ultimativen weiblichen Bösen einfach zu stark im kulturellen Gedächtnis verankert um durch eine feministische Umdeutung ersetzt werden zu können — oder möglicherweise ist ersteres auch schlicht interessanter und folglich kommerziell effektiver. Was aber dennoch gelernt werden kann aus den Geschichten Lamaštus, der Lil-Geister und Lilith mit ihren zahlreichen Transformationen, ist, dass das Böse, so absolut es auch scheinen mag, schließlich doch durch nichts mehr als einen einfachen Perspektivenwechsel bereits als relativ erscheinen kann.

Summary

FROM LAMAŠTU TO LILITH

Personifications of female evil in Mesopotamian and Jewish mythology

The concept of childbed-demonesses is or has been known in various religions and cultures throughout Europe and Asia. Undoubtedly, the most famous one of these figures is Lilith. According to kabbalistic sources she was Adam's first wife, who was expelled from paradise due to her sexual disobedience. Henceforth, she has been known to be a strangler of children, seductress of men and mother of demons. But regardless whether one is talking about the Jewish myth of Lilith, the Mesopotamian demoness Lamaštu or the Lil-demons, one thing remains constant: The evilness of those figures descends from their female sexuality. First, this article tries to apprehend the specifically female evilness of these demonesses with a special focus on Lilith. After that, feminist reinterpretations and deconstructions of this patriarchal concept of archetypal female evil will be explored and analysed. Finally, a look at contemporary popular cultural images of Lilith will be taken in order to analyse whether her commercial reception is in any connection to her mythological roots or if a reinterpretation through feminist discourses has already left its traces in her media conception.

KEYWORDS: Ardat-lili; demon; demoness; feminism; film; gender; Judaism; Kabbalah; Lamaštu; Lilith; Lilitu; Lil-triad; Mesopotamia; popular culture; sexuality; succubus; TV